

Neue Heimat Brandenburg ?

Chronologie

Es war einmal, so fangen alle Märchen an. Auch bei uns sollte ein Märchen wahr werden als wir im Jahre 2000 von Paris in unser eigenes Haus in die neuen Bundesländer, nach Brandenburg, umzogen. Dass es ein Albtraum wurde, konnten wir nicht ahnen. Wir, das waren Vater, Mutter, Marie die ältere Tochter (4 Jahre), Sophie die Mittlere (2 Jahre) und unsere Jüngste Lucie (4 Monate). Unsere Kinder wuchsen behütet im Elternhaus auf. Da mein Mann in Paris arbeiten ging, war ich für den Haushalt und Kinder da. Es war nicht einfach. Da ich nicht der französischen Sprache mächtig bin, gingen die Kinder auch nicht in eine Einrichtung. Wir freuten uns auf den Umzug und zogen dann im Jahr 2000 in unsere neue Heimat nach Brandenburg. So nahm das Unheil seinen Lauf.

Ein Jahr vor der Einschulung entschlossen wir uns (2002), unsere Große in den Kindergarten Schenkenberg (Vorschule) zu geben. Wir gingen zur Mittagszeit mit den drei Kindern zur Einrichtung um sie den Kindern einfach mal zu zeigen. Leider kamen wir aber zur Schlafenszeit, und da hat uns die Leiterin Frau E. auf dem Hof, nach einer kurzen Befragung über unsere Herkunft, mit den Worten empfangen: Ihr Wessies macht die ganzen Kindergartengesetze kaputt! Boah, da mußte ich erst mal schlucken. Dann erklärte ich Frau. E erst einmal wer den Wiederaufbau bezahlt. Meine Kinder bekamen die Unterhaltung mit, und so verlief dann auch das Vorschuljahr. Unsere Große saß dann unterm Tisch, machte nicht mit und sprach kein Wort. Es lag nach Auskunft der Kindergärtnerinnen natürlich nicht am Kindergarten, nein wie auch, die Sympathie sprang uns ja am ersten Tag schon ins Gesicht.

Im Jahr 2003 ist Marie dann hier in Schenkenberg eingeschult worden. Sie bekam Frau H. und ging sehr gerne in die Schule, war aber auch da nicht zum Sprechen zu bewegen. Dennoch nahm Frau H. die Herausforderung an und konnte in den folgenden Jahren erste gute Erfolge bei Marie erreichen. Leider wurden auch hier die Gespräche mit Lehrern immer in Anwesenheit vor den Kindern geführt. Typische Gesprächsinhalte waren z.B.: Ihre Kinder sind doch krank, das ist uns noch nie untergekommen, Kinder, die nicht sprechen, das gab es bei uns noch nie.

Nach dieser Anfangserfahrung im Kindergarten Schenkenberg besuchte dann unsere Zweite, Sophie, keine KiTa, sondern sie wurde 2004 gleich eingeschult und bekam Frau Br.. In der Klasse waren damals nur 16 Kinder. Auch sie fing an zu verstummen. Wir versuchten durch Einladungen von Kindern, zu Geburtstagen, zum Reiten, und vielem mehr allen immer zu beweisen dass sie Zuhause anders waren und normal sprachen, aber es interessierte niemanden. Wir brauchten gut zwei Jahre bis unsere Kinder Freunde fanden.

Bei Marie lief es, sie ging gerne in die Schule, aber sie sprach kein Wort. Bei Sophie begann mit Einschulung dasselbe, sie sprach keinen Ton und zu Hause redeten sie dann wie ein Wasserfall.

Als ich anfang in der Klasse unserer Mittleren bei Frau Br. zu hospitieren, wurde mir von der Direktorin Frau Se. höchst persönlich mitgeteilt, das alles was ich sehe und höre hier im Raum zu bleiben habe. An diesem Tag saß Frau Se. selbst mit im Klassenzimmer. Ich beobachtete wie das Gesicht von Sophie total verängstigt wurde als Frau Se. sie ansprach. Als ich Frau Se. darauf aufmerksam machte, hatte sie nur ein Grinsen übrig. Tja was ich da zu sehen bekam, war auch der Direktorin nicht ganz recht, von Jungs die sich auf die Tische hingelegt haben, sich mitten im Unterricht die Schuhe auszogen, Kinder die während des Unterrichts Überraschungseier auspackten und das Spielzeug zusammenbauten war an diesem Tag echt

alles dabei. Wenn natürlich so ein deutscher Unterricht täglich abläuft, dann wissen wir dass Pisa grüßen lässt.

Irgend wann erfuhr ich durch eine Klassenkameradin, dass die Direktorin Frau Se. zu meiner Tochter gesagt hat: Wenn sie so weitermachen würde und nicht redet dann landet sie wieder im Kindergarten! Als meine Tochter mir das bestätigte, ging ich am nächsten Tag persönlich zur Direktorin und meinte zu ihr jetzt sei eine Lehrerkonferenz mal fällig, und was kam zur Antwort? „Sie werden doch wegen so einer Kleinigkeit, nicht eine Lehrerkonferenz einberufen wollen.“ Wollte ich schon, aber es wurde leider nichts daraus. Statt dessen bekamen wir einen netten Brief von der Direktorin höchst persönlich, dass sie um das Wohl der Kinder besorgt sei.

Liebe Frau Se., wenn sie so um das Wohl der Kinder besorgt waren, warum hat in diesen Jahren kein einziges persönliches Gespräch zwischen Ihnen und uns, den Eltern, ohne Anwesenheit von Kindern, stattgefunden? Warum wurden immer von unserer Seite, zumindest zwischen Tür und Angel, vor dem Unterricht die Gespräche gesucht? Schließlich war auch ich diejenige, die sich schlau gemacht hat, was vielleicht hinter dem Verhalten der Kinder stecken könnte, und habe Informationsmaterial über Mutismus zu Ihnen gebracht. Warum kam niemand mal auf meine Einladung vorbei und hat uns Zuhause besucht und uns zugehört ?

So ging das erste Schuljahr zu Ende, die Schule in Schenkenberg wurde geschlossen, und die Kinder mußten in den Nachbarort nach Jeserig auf eine neue Schule. Allerdings: die Lehrer blieben und auch die Chefin.

Irgendwann kam auch einmal eine Sonderpädagogin aus Lehnin, die uns von der Schule ins Haus geschickt wurde. Die Kinder spielten gerade oben in ihren Zimmern. Ich weiss nicht was ihr gesagt wurde, seitens der Schule, aber ihr Verhalten ließ sehr schnell darauf schließen dass es negativ gewesen sein muss. Sie kam rein und hörte die Kinder sich ganz normal unterhalten und spielen. Was meinte die Frau daraufhin? Was will ich hier, die Kinder reden doch. Hallo dachte ich bei mir, was ist jetzt los. Meine große Marie wollte nicht mit ihr direkt sprechen, kommunizierte aber eine geschlagene Stunde schriftlich mittels einer Maltafel mit ihr. Auf Fragen wie komm doch runter (sie war noch im Obergeschoss) schrieb meine Tochter: Komm doch rauf. Die Frau schrieb wieder, sie würde sich gern mit ihr unterhalten, Marie schrieb: Aber ich nicht mit ihnen. So ging es eine Stunde und wir haben nie wieder von dieser Frau gehört. Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen nach diesen Antworten. Ich war so stolz auf meine Große. Ansonsten fingen jetzt die Geburtstagsseinladungen von Klassenkameraden an und langsam merkte man Fortschritte. Den Einzigen, denen es zu langsam ging waren die Lehrer! Die Kinder fingen an mittels Toncassetten und Videoaufnahmen zu arbeiten und so ihre mündlichen Leistungen vorzuzeigen. Ergebnis: Entzückte Aufschreie von Lehrern: Das bist du wirklich? Ach du hast ja so ein nettes Stimmchen!

Soll ich wirklich sagen was ich in diesem Moment dachte? Ich sage es: Pädagogisch dümmer kann man sich wirklich nicht mehr anstellen, um Kinder zum Reden zu bekommen. Stellt euch vor, die Klassenlehrerin von Sophie kommt auf Einladung zu uns nach Hause zum Geburtstag, viel bewirkt hat es nicht. Ich bin enttäuscht. Eigentlich dachte ich immer Lehrer sein ist eine Berufung, aber für viele scheint es ein Beruf wie viele andere auch zu sein. Wir haben so viel getan mit Living Puppets (,sprechende“Handpuppen), aber was nützen die teuersten Handpuppen, wenn die Lehrer keine große Lust haben damit zu Arbeiten.

Immer wieder Hospitationen, komischerweise stellte ich sehr schnell fest (oder auch sehr langsam, wie mir eine Lehrerin später bestätigt hat) dass ich eigentlich noch mehr hätte ma-

chen können, bestimmte Lehrer hat und hätte es nicht interessiert. Ich merkte nun ganz rasch, dass es eigentlich gar nicht so sehr an den Kindern liegt, sondern dass immer mehr Teile vom Ganzen sichtbar wurden.

Wir stellten nun einen Antrag auf Förderbedarf für Marie und Sophie, das war im März 2006 (Sophies zweites, Maries drittes Schuljahr), direkt bei der Direktorin Frau Se.. Wir gingen diesen Schritt auch deshalb, weil wir es langsam satt hatten, unsere Kinder als Dummchen behandeln zu lassen. Ich hatte immer das Gefühl als ob bei Sophie mehr dahinter steckt (Hochbegabung) und sie in der Schule unterfordert war. Ihr war es langweilig im Unterricht, sie machte nur ungern ihre Hausaufgaben, war aber dann in wenigen Minuten damit fertig. Gleichzeitig löste sie aber Aufgaben ihrer Schwester der dritten, also nächsthöheren, Klasse ohne Probleme.

Als ich mit meinen Überlegungen zur Klassenlehrerin der Zweiten, Frau Br., ging und ihr wieder einmal zwischen Tür und Angel, vor dem Unterricht, meine Befürchtungen mitteilte, meinte diese nur kurz: Wenn ich mehr Förderung möchte, müsse ich die draußen suchen. Hier bei ihr gebe es die nicht. Weder in der zweiten noch dritten Klasse fand bis dahin ein persönliches Gespräch statt, wo man wirklich mal alle Lehrer an einem Tisch gehabt hätte.

So ging wieder ein Jahr vorüber, und wir sind nun Anfang des dritten Schuljahres (2006/2007) von Sophie! Immer mehr bestätigt sich meine Vermutung dass es nicht an unseren Kindern alleine liegt. Nach den Sommerferien besuchte uns eine weitere Sonderpädagogin, Frau F., zu Hause. Sie stammt diesmal aus Werder und sie kam auch gleich mit so einer Handpuppe an. Meine Kinder waren "begeistert" und sagten auch alle artig ihren Namen, aber zu einem Gespräch, alleine unter Erwachsenen kam es auch diesmal nicht. Wir wussten gar nichts von Frau F., ausser dass sie noch ein weiteres Kind mit Mutismus betreute (Das sind Kinder, die in bestimmten Situationen nicht sprechen, siehe auch unter www.mutismus.de)

Ebenfalls nach den Sommerferien wurde mir dann von der Klassenlehrerin Frau Br. mitgeteilt, dass die Förderstunden durch Frau F. nun jeden Dienstag stattfinden sollen. „Wie?“ fragte ich. Das ginge doch gar nicht, es müsse doch erst eine Ausschusssitzung geben. Ich fragte sie wie lange sie das schon wisse. Sie fing immer wieder an, ich solle nicht so blöd fragen und froh sein dass ich diese Stunden überhaupt bekäme. Ich musste drei mal nachfragen, dann wusste ich, dass es der Schule bereits vor den Sommerferien bekannt gewesen war.

Hallo! Wir sind die Eltern! Was geht da denn ab, liebe Frau Se. und Frau Br.?

Zu dieser Zeit kommen immer mehr Kleinigkeiten zu Tage, die uns an einem guten Unterricht zweifeln lassen. Das fängt damit an, dass wir jetzt mitbekommen, dass 4 Klassen, die 3. und 4. a-b, man höre 4 Klassen, ein und dasselbe im Kunstunterricht machen, so einfallslos kann man doch nicht sein, liebe Frau Br. In der 3. Klasse wird immer noch mit Bleistift, anstatt mit Füller geschrieben und diese Umstellung auch nicht gefördert. Einige Lehrer brüllen leicht und oft und vergaßen dabei ganz, dass ich in diesem Moment im Klassenzimmer anwesend war. Als es ihnen bewusst wurde, versuchten sie schnell zu einem normalen Ton zurückzufinden. Die Toilettenanlagen sind ja der letzte Schrei! Liebe Frau Se., mehr Demütigung kann man Kindern nicht mehr antun. Eine einzige große Rolle WC-Papier die in der Nähe der Waschbecken plaziert ist. Dadurch sind die Kinder gezwungen, sich vor dem Toilettengang eine entsprechende Anzahl von WC-Papierblättern abzureissen und mit in die Kabine zu nehmen. Das würde kein Chef mit seinen Angestellten machen aber sie tun es mit Kindern.

Was sollen solche Sprüche zu Kindern: Entweder du machst jetzt hier mit, oder es gibt eine 6! Finden sie so was pädagogisch wertvoll ?

Meine Kinder werden als dumm / faul und stur / bockig tituliert und warum? Weil sie, liebe Frau Br. in vier Stunden Unterricht nicht feststellen konnten, dass meine Tochter alles zum Basteln dabei hatte, ausser ihrem Mäppchen, in dem sich Kleber und Schere befanden. Die kleine Sophie, um ihr mal wieder einen Namen zugeben, war durch das Verhalten der Lehrerin, die sie ständig zum Anfangen aufforderte so eingeschüchtert, dass sie vor lauter Angst wieder in der Bank saß, kein Wort rausbrachte und so sich noch nicht einmal zu sagen traute, dass sie etwas vergessen hatte.

Im nachhinein möchte ich gar nicht wissen was sonst noch so lief, denn das was jetzt kommt setzt dem Ganzen noch die Krone auf.

Sie saß also geschlagene vier Stunden da und hat nichts gemacht und das bei einer Klassenstärke von jetzt 11 Kindern! Frau Br. war erneut nicht in der Lage festzustellen, woran es lag, dass Sophie nicht mitmachte, ja vielmehr wurde es uns, den Eltern gegenüber, erneut als Unmut und Bockigkeit abgetan. Sie fragen sich jetzt sicher, warum 11 Kinder, ja am Anfang waren es noch 16, aber mittlerweile wurden ja sogenannte Problemkinder wie z.B. hyperaktive Kinder, Kinder mit Rechenschwäche, Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom und was auch immer die Bezeichnung ist, ich nenne es einfach mal: Versagen der Pädagogin, einfach still und leise aus der Schule gemobbt. Alle betroffenen Eltern haben eine Odyssee an Ärzten hinter sich, und haben natürlich, wie soll's denn auch anders sein, die Schule freiwillig verlassen. (Komischer Weise geht's den Kindern auf der anderen Schule gut und sie haben dort keine Probleme.)

Nach unserer Einschätzung fragt ja auch keiner, auch nicht die Entscheidungsträger, die den Schulwechselantrag der Eltern bearbeiten, nach den Hintergründen, den wahren Gründen die zum Schulwechsel führten, nach. Auch die Eltern werden nicht einmal dazu befragt, was an dieser Schule los ist. Es haben auch viele nicht die Nerven und den Mut, den Mund aufzumachen. Vielleicht glauben auch einige Eltern der Schule, dass alle Probleme ausschließlich bei den Kindern zu suchen seien.

Jeden Dienstag kam nun also die Sonderpädagogin Frau F. Nach Auskunft meiner Kindern setzte sie sich genau 1 Stunde in den laufenden Unterricht und nahm danach dann die Kinder heraus (erst zwei Stunden Sophie und danach zwei Stunden Marie) Sie hat sofort das Urteil gefällt: Mutismus. Merkwürdig war dabei aber, dass die Kinder mit dieser fremden Frau sofort sprachen, mit ihrer Klassenlehrerin über mehrere Jahre aber kein Wort. Ich kann nicht beschreiben warum, aber irgendwie hatte ich bei Frau F. ein komisches Gefühl und das sollte sich auch alles bestätigen.

Meine Kinder kamen unabhängig von einander zu mir und berichteten immer wieder vom Geschehen, dass die Große immer über die Kleine ausgefragt worden sei, usw. Der erste Telefonanruf bei Frau F. fiel so aus, dass die Kinder etwas mißverstanden hätten. Ich wurde hellhörig. Meine Marie meinte, sie hätte es nicht missverstanden, sondern das hätte Frau F. so gesagt. Die Wochen vergingen und es war merkwürdig, dass nicht versucht wurde, die Kinder, deren vorhandene Sprachbarrieren nur vor der Klassengemeinschaft auftraten, in die Klasse zu integrieren. Ich hospitierte auch da, auf Wunsch und immer nur auf Wunsch des Kindes (Das wurde mir später als Übermutter „Glücke“ dann auch durch Frau Se. vorgeworfen). Es folgte aufgrund meiner Initiative ein Gespräch mit der lieben Frau Direktorin Se.

Ich erzählte ihr von meinen Bedenken, die Kinder aus dem Unterricht zu nehmen, machte Vorschläge, ob Gruppenarbeit bei dieser Klassenstärke (sie wissen noch, lassen sie sich auf der Zunge einmal die 11 zergehen) nicht mehr bewirken würde. Was könnte man da alles machen (mit der richtigen Chefin und Lehrerin). Dann wies ich noch auf die Bleistiftschreiberei hin. Eigentlich war Frau Se. bei diesem Gespräch sehr nett (eigentlich).

In einer dieser Förderstunden unterhielten sich Marie, Frau F. und ich gut. Wir waren am Lachen, da ging eine Türe auf und eine andere Lehrerin fuhr uns an: „Können sie nicht ruhiger sein!?“ „Bingo! Und wieder hatte eine Lehrerin nicht begriffen, dass man so kein Kind zum Reden bekommt. Enttäuschend war die darauf folgende Reaktion der Sonderpädagogin: Sie möchte einen ruhigeren (abgelegeneren) Raum, damit sie besser arbeiten kann (Lächerlich!). Auch ihr gekünsteltes und hysterisches Lachen ging selbst meinen Kindern allmählich auf den Geist.

Sie zog so alles ins lächerliche bis meine Tochter Sophie nicht mehr zu ihr wollte. Sie hatte Angst. Auch mein Mann sprach abends noch einmal mit Sophie und meinte danach, ich solle erneut am Unterricht teilnehmen.

Also ich nächsten Dienstag wieder mit. Da ich eine Stunde Zeit hatte bis Frau F. kam, setzte ich mich mit Zustimmung der Frau Br. in deren Unterricht hinein. Ich sprach anschließend offen das Problem „Angst“ bei der Sonderpädagogin an. Meine Tochter stand daneben. Das war ja nicht wirklich ein Problem, aber dass sie das Kind mit ihrem hysterischen Lachen auch noch fragte: Du hast wirklich Angst? und wirklich alles ins Lächerliche zog, fand ich wirklich nicht nett. Wir unterhielten uns danach allgemein über die Schule, Lehrer, Gott und die Welt. Das war ein großer Fehler auf den ich etwas später noch komme.

Da Sophie keine Lust mehr auf die Therapiestunde hatte (Heute frage ich mich, wer die nötiger gehabt hätte), setzten wir uns alle drei in den Unterricht bei Frau Br. rein. Ich sprach danach noch mit beiden Pädagoginnen und stellte die Frage, ob ich nicht über einen längeren Zeitraum mal im Unterricht anwesend sein sollte, da ich der Meinung war und bin, dass das mehr brächte. Das hätte ich nicht tun sollen. Nach der zweiten Stunde ist Frau F. dann zu meiner Großen gegangen und ich blieb mit Sophie alleine bei Frau Br. zurück. Ich blieb mit Erlaubnis der Klassenlehrerin in der Klasse.

Auch während des Englischunterrichts bei einer anderen Lehrerin hatte ich die Erlaubnis dabei zu sein. Danach „bedankte“ ich mich bei der Englischlehrerin, Frau Be (nicht Frau Br.) für das tolle Vorführen von unserem Kind in dieser Stunde! Sie werden es nicht für möglich halten, aber obwohl die Lehrerin wusste, dass Sophie seit Jahren nicht vor der Klasse spricht, wurde sie nach vorne zitiert und sollte ein Lied trällern und danach noch etwas vorlesen. Natürlich blieb sie auch hier stumm. So wurde noch kein Kind vorgeführt und bloßgestellt vor einer ganzen Klasse. Danke! Dass die Lehrerin selbst bei ihrer Schreiattacke nicht rechtzeitig merkte, dass ich drin saß, zeugt meiner Meinung nach davon, dass Anschreien der Kinder in dieser Schule allgegenwärtig stattfindet.

Marie ist vom Wesen her ganz anders als Sophie, sie stellt sie vor Frau F. hin und sagt was sie will, kommt also besser damit zurecht. Aber Sophie ist verletzlicher, nimmt jeden Fehler wirklich genau, und ist eine ganz Zarte vom Charakter her.

Nach dem Unterricht hatte ich ein kurzes Gespräch mit Frau Br. Es ging nur darum, dass ich Sophie dazu anhalten sollte, im Unterricht mitzuarbeiten. Dann stellt sich mir jedoch die Fra-

ge, wie kommen die vielen Zweier im Zeugnis dann zustande? Mein Hospitieren wurde bei diesem Gespräch nicht mehr erwähnt.

Am nächsten Morgen vor Schulbeginn, habe ich dann die Abfuhr von der Direktorin persönlich im vorbeigehen bekommen (Und wieder haben sie richtig gehört): Ab sofort bestand für mich bis auf Weiteres ein Hospitierverbot, die ganzen Förderstunden seien gestrichen, bis diese (wortwörtlich) genehmigt seien.

Liebe Frau Se.! Wie kommt denn das? Nach ihrer bisherigen Aussage waren die Stunden doch seit Schuljahresbeginn genehmigt!?! Merkwürdig! Ich rief gleich vom Auto aus meinen Mann an, er hatte langsam auch die Nase voll und rief am selben Tag den Schulrat in Brandenburg an, der uns im Folgenden mehrfach wirklich sehr weitergeholfen hat (Danke!) und da erfuhren wir dann, dass keine Unterlagen auf Förderbedarf beim Schulamt eingereicht wurden.

Damit waren die Anträge, die wir im März 2006 bei der Schulleiterin, Frau Se., eingereicht hatten, bis ca. November 2006 nicht bei der zuständigen Stelle eingetroffen. Aber liebe Frau Se., in welcher Schublade die wohl wieder gelandet sind? Ne, ne, diese bösen bösen Schubladen. Nach einem Jahr endlich! Nach dem Anruf beim zuständigen Schulrat (die Informationen hatten wir im Internet gefunden, da die Schule diese nicht bereitstellte), hatten wir innerhalb von einer Woche den Termin für die sogenannte Förderausschusssitzung, der sage und schreibe vor diesen mysteriösen Förderstunden hätte stattfinden müssen.

Achtung aufgepaßt, mich würde von anderen Lesern mal interessieren, ob diese Ausschusssitzungen immer so stattfinden?

Wir hatten keine weitere Information zum Ablauf dieser Sitzung, kannten nur Ort und Zeit. Also, mit Kindern und Kindermädchen dort hingefahren und dachten, sie würden noch einen Raum haben, wo die Kinder dann spielen könnten. Sollten die Kinder befragt werden müssen, so wären sie in der Nähe. Die sogenannte Beratungsstelle für sonderpädagogischen Förderbedarf besteht in Werder aber nur aus einem einzigen Raum, was wir erst beim Eintreffen feststellten. Beim Öffnen der Tür wurden wir seitens der Leiterin der Beratungsstelle angeblafft, dass die Kinder nicht hier bleiben könnten. Kein Mensch sagte: Schön, dann lernen wir die Kinder auch mal kennen. Mann, was für ein Empfang (Diese Leute haben uns und unsere Kinder noch nie gesehen). Also mußten unsere Kinder samt Kindermädchen in der benachbarten Autoanmeldestelle des Landratsamtes im Wartezimmer warten (Danke, Danke für so viel Kinderfreundlichkeit).

An der Förderausschusssitzung nahmen dann teil:

Auf unseren ausdrücklichen Wunsch: Klassenlehrerinnen 3. und 4. Klasse (Fr. Br. u. Fr. H.)

Sonderpädagogin Frau F.

Direktorin Grundschule Jeserig, Frau Se.

Die Chefin der Förderstelle

Ihre Stellvertreterin als Leiterin der Ausschusssitzung

Diese Sitzung lief so ab, dass absolut keine Beratung stattfand. Statt dessen wurden wir vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Leiterin der Ausschusssitzung eröffnete uns, dass für die beiden großen Kinder das Förderausschussverfahren eröffnet worden sei. Aufgrund des vorliegenden Mutismus (eine Diagnose die durch keinen Arzt jemals gestellt oder untersucht wurde) würden die Kinder der Förderung „Sprache“ zugeordnet. Da es hierfür im Landkreis Potsdam-Mittelmark nur eine geeignete Sonderpädagogin gäbe (Frau F.) mußten wir diese

akzeptieren. Sollten wir dazu nicht bereit sein, würde die Ausschusssitzung abgebrochen und jegliche Förderung für die Kinder eingestellt werden. Damit würden alle nicht erbrachten mündlichen Leistungen als „ungenügend“ bewertet, die Versetzung der Kinder in Folge ggf. gefährdet sein. Die Schulleiterin Frau Se. setzte dem noch eins drauf und sagte, dass wenn wir mit dem Angebot nicht einverstanden seien, sie überhaupt keine Rücksicht mehr auf unsere Kinder nähme und alle nicht erbrachten mündlichen Leistungen mit 6 bewertet werden müssten. Ausserdem müsse die Förderung ausserhalb der Schule erfolgen um die Kinder vor unbekannte Aufgaben zu stellen (einkaufen gehen, nach dem Weg fragen etc.) Unsere Fragen nach Alternativen der Förderung, Integration in den Klassenverbund, geeignete andere Sonderpädagoginnen wurden rundheraus abgelehnt. Im Laufe der Sitzung eskalierte das Gespräch und man riet mir, dringst eine Therapie (Psychiater) zu beginnen. Daraufhin meinte ich nur in die Runde, dass ich gerne andere mitnehmen würde, die es dringender nötig hätten. Danach meinte die Direktorin ich solle mir ein anderes Hobby suchen, sie bräuchte niemand der ihr auf die Finger schaut. Das Hospitationsverbot wollte sie nicht aufheben und erklärte es damit, dass man sich rechtzeitig vorher anzumelden habe, „damit wir den Unterricht entsprechend vorbereiten können“. Unsere Frage ob Unterrichte denn ansonsten nicht vorbereitet würden, blieb leider unbeantwortet. Unsere negative Meinung von der Schulleiterin und auch Frau Br., die sich aufgrund der Hospitation „beobachtet“ fühlte und die Ursache für das Hospitationsverbot war, verfestigte sich. Wieso fühlt man sich in der Schule beobachtet, wenn man seine Rechte nach Brandenburger Schulrecht auf Hospitation wahrnimmt, die wie das staatliche Schulamt bestätigte, weder zeitlich eingeschränkt sind, noch eine Anmeldefrist kennen.

Ich habe nie jemanden in irgend einer Weise auf die Finger geschaut liebe Frau Se., denn es ging mir stets um das Verhalten unserer Töchter, nicht darum jemandem Unvermögen nachzuweisen. Aber vielleicht haben Ost-/West-Denken auch heute noch nicht ganz aufgehört zu existieren. Den Vorwurf, mir ginge es gut, ich bräuchte ja nicht zu arbeiten, haben sie mir ja gemacht.

Ich wurde auch gefragt ob ich keine Freundin hätte. Genau so hab ich dann auch reagiert: Wie Bitte!? Na ist doch ganz einfach, kam gleich die Antwort. Dann müsste ich hier nicht so blöde Fragen stellen und wir wären längst mit der Sitzung fertig.

Von Frau F. wollte ich ja noch berichten, wissen sie noch?

Sie meinte nur in die Menge hinein, ach und überhaupt, „Sie machen doch die ganzen Lehrer schlecht und ziehen über die bei mir her.“ Nach der Sitzung sagte dann sie dann aber zu meinem Mann, dass Frau Br. zu fordernd sei gegenüber Sophie, aber dass sie dagegen nichts machen könne. Bingo!

Von der Klassenlehrerin von Sophie kam auch Privates rüber, was ich ihr im Vertrauen (!!!!) gesagt hatte. Toll! Ich Danke ihnen hiermit, Danke liebe Frau Br.

Um es abzukürzen, es ist eine Schande wie heutzutage mit Kindern umgegangen wird. Mit Kindern kann man sowas machen und mit vielen Eltern anscheinend auch. Uns wurde die Pistole auf die Brust gesetzt, entweder wir machen jetzt was die Herrschaften wollen oder unsere Kinder bekommen keine Förderung. Da fehlen einem die Worte.

Kurz und knapp, ich hatte immer die Vermutung, da stimmt was nicht. Wir haben dann an Weihnachten 2006 dieses mysteriöse Förderverfahren mit EMail und einem Brief für eine geraume Zeit aussetzen lassen. Ich bin noch heute der vollen Überzeugung, dass unsere Kinder durch diese Schule und diesen Kindergarten zu dem gemacht wurden was und wie sie sind.

Und deshalb bin auch ich den Weg gegangen, den alle Eltern an dieser Schule gehen. Ich habe mir Rat bei einem ganz tollen Kinderarzt geholt, (Danke auch an sie, es hat Jahre gedauert einen solchen sympathischen und mitdenkenden Arzt zu finden) der die Kinder das erste mal sah, die auf seine Fragen gleich antworteten und er sofort sagte, dass das niemals Mutismus sei. Wie eine Sonderpädagogin überhaupt zu so einer Diagnose käme? Denn das dürfen nur Ärzte machen. Bingo! Er vereinbarte sofort einen Termin bei einem Psychiater, und selbst dort dauert eine Diagnose bis zu einem halben Jahr. Die Pädagogen brauchten dafür nur eine Stunde. Sophie wurde nochmals getestet mit einem Leistungstest und sie ist weit über 100. Auch während des Tests zeigte es sich wieder, dass sie sehr wohl mit Fremden redet. Auch das bestätigte wieder meine Vermutung, auf die seitens der Schule absolut kein Wert gelegt wurde.

Wir hatten die Nase von all dem nun voll, wir haben einen Antrag auf Umschulung in eine andere Schule gestellt und dies für unsere 3 Kinder gleichzeitig. Der Hammer folgte auch da wieder sofort auf dem Fuße. Die Kleinste, die erst seit einem halben Jahr in die Schule gegangen ist, hat das OK und die Unterschrift der Schulleiterin, für die beiden anderen dagegen wurde nicht zugestimmt, weil ein sonderpädagogisches Förderprogramm der Kinder lief, sie ja so tolle Fortschritte machen würden und nicht aus ihrem wohlbekanntem Umfeld herausgenommen werden sollten.

Sophie wurde daraufhin von einer Psychiaterin offiziell krankgeschrieben, weil sie nicht mehr in die Klasse zu Frau Br. zurück wollte. Der Bericht liegt dem zuständigen Schulamt vor.

Da der Antrag für zwei von drei Kindern zunächst nicht befürwortet wurde, haben wir ihn noch einmal geschrieben. Den Ersten hatten wir im Guten versucht, d.h. mit Gründen die auch die Schule ohne Gesichtsverlust hätte akzeptieren und unterschreiben können, in den Zweiten haben wir nun unsere wahren Gründe (u.a. zerrüttetes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Schule) hineingeschrieben. Ich wurde wieder einmal zur Direktorin zitiert, ob das unser Ernst sei, das sei Verleumdung und nicht wahr; so würde sie diesen Antrag nicht weiterleiten.

Ich rief meinen Mann wieder an, der wiederum das Schulamt informierte, das uns daraufhin erneut positiv unterstützte. Ab dem 12.02. 2007 dürfen meine Kinder nun offiziell auf eine andere Schule. Ob das Schulamt aufgrund der hohen Schülerzahlen, die diese „Bildungseinrichtung“ verlassen, hoheitlich durch Dienstaufsicht tätig wird oder wurde entzieht sich unserer Kenntnis. Es wäre für die verbleibenden Schüler aber sehr zu wünschen.

Jede Schule besitzt ein Lehrerkollegium, dem ein Schulleiter/eine Schulleiterin vorsteht. Aber wie heisst es immer so schön: Jeder Fisch fängt am Kopf an zu stinken. Das haben wir hier bemerkt. Denn viele guten Lehrer die wir kennengelernt haben, werden durch einige wenige schlechte Kollegen, die durch die Schulleitung nicht oder ungenügend korrigiert und kontrolliert werden, leider stark diskreditiert.

Hier noch einige Beispiele :

Meine Kleinste besuchte den Kindergarten Jeserig (ein ganz großes Dankeschön! Ihr seid toll) für einige Monate vor der Einschulung. Seit diesem Schuljahr (2006/2007) besucht sie die erste Klasse in dieser für uns zuständigen Grundschule Jeserig. Anders als die beiden großen Schwestern sprach sie von Anfang an, meldete sich fleissig und arbeitete im Unterricht mit. Aufgrund von Schwätzen wurde sie nach kurzer Zeit von ihrer Freundin weggesetzt und obwohl sie zu den Kleinsten in der Klasse gehört, alleine in die vorletzte Bank gesetzt (hinter einen so großen Schüler, dass die Lehrerin sie nicht mehr sehen konnte und sie daher nach

einigen Wochen in eine andere vorletzte Bankreihe, aber wieder alleine, umsetzen musste). Die Klassenlehrerin darauf angesprochen, war nicht bereit, den Zustand zu ändern und meinte nur, sie würde nun viel besser mitarbeiten. In unseren Augen wurde die Kleine für das Sprechen bestraft. Ich sage sehr ironisch: Pädagogisch wertvoll !

Selbst in der Ersten Klasse gibt es Kinder, (schwierige, störende ist ehrlicher) die auf eine andere Schule wechseln.

Die Kinder dürfen im Kunstunterricht nicht selber kreativ sein. Ihnen wird alles durch die allgegenwärtige Frau Br. vorgegeben. Wie soll da eine Benotung für individuelle Leistung zustande kommen? Wie kann es sein, dass angeblich so „dumme“ Kinder wie unsere nur Zweien im Zeugnis haben?

Warum ist es an der gleichen Schule in einer anderen Klasse bei einer Klassenstärke von über 20 Kindern möglich ein Kind nach anderen sonderpädagogischen Lehrplänen zu unterrichten? Bei Frau Br. mit nur 11 Kindern ist noch nicht einmal ein richtiger Unterricht nach einem Lehrplan möglich.

Ich hatte die ganze 3. Klasse bei uns zu Hause, es war toll mit euch und wir werden euch vermissen. Ihr habt immer zu Sophie gehalten, Danke. Wir haben die Klasse zum Reiten da gehabt, ich habe mir viele Gedanken gemacht wie ich diese Sprachlosigkeit der Kinder durchbrechen kann. Ich bin als Aufsicht und für mein Kind mit zum Schwimmen gefahren. Ich habe Zeit, und ich werde mir kein anderes Hobby suchen liebe Frau Se. Ich werde auch weiterhin für meine Kinder da sein. Ich weiss, ich stelle wieder viele dumme und störende Fragen, aber bei genauerem Hinsehen sind sie gar nicht so dumm. Eine noch! Können sie eigentlich noch ruhig schlafen?

Obwohl wir Frau Se. über all unsere Schritte beim Förderausschussverfahren und zum Schulwechsel stets aktuell informierten, erfuhren alle Klassenlehrer immer nur durch uns, dass sie an der Förderausschusssitzung teilnehmen sollten und auch über den Schulwechsel wurden sie nur durch uns aktuell informiert. Information seitens der Schulleitung: Fehlanzeige.

Diese Kälte die mir an dieser Schule entgegengebracht wurde ist nicht wieder gutzumachen. Jeder Lehrer weiß Bescheid, es ist so eine Kälte unter diesem gesamten Lehrerkollegium, und keiner traut sich was zu sagen, verdammt noch mal hier geht es nicht um Erwachsene sondern um Kinder.

Liebe Frau Se.! Wissen sie, warum ich kein Konditor geworden bin? Weil man nur einen Beruf wirklich mit Herz machen kann, wenn man 100% dahintersteht. Wer nur Geld verdienen will ist hier fehl am Platze. Gerade für einen Lehrer gilt: hier werden keine Brötchen gebacken, sondern die Zukunft unseres Landes ausgebildet oder verdorben.

Ich hoffe dass von oben herunter ganz schnell jemand wach wird und mal anfängt darüber nachzudenken, warum aus einer einzigen Schule mit weniger als 150 Kindern innerhalb von einem viertel Jahr schon 10 Kinder die ich kenne (es können auch mehr werden) diese Schule verlassen?

Ich möchte nur noch eins sagen, ich bin stolz da geboren zu sein, wo der Raubritter Götz von Berlichingen seinen berühmtesten Spruch vom Turme rief, denn der lag mir auch zeitweise auf den Lippen.

Dennoch: Es wäre schön, wenn alle Lehrer, Sonderpädagogen, Schulrat und wir Eltern zu einem offenen Gespräch zusammenfinden würden. Denn ich bin der Meinung dass es an der Grundschule Jeserig gute Lehrer gibt, aber auch viele Sachen nicht so laufen, wie ich sie für alle Kinder wünschen würde. Vielleicht könnte mit diesem Gespräch auch künftigen Schülern an dieser Schule geholfen werden.

Ich will nun hier mit diesem Bericht enden. Dass noch vieles nicht genannt wurde ist verständlich, da 4 Jahre nicht in einem so kurzen Bericht unterkommen können.

Wie bei Märchen so üblich, so endet auch dieses mit dem berühmten Satz: Und wenn sie nicht gestorben sind und keine Dienstaufsicht kommt, dann dürfen diese Lehrer auch in Zukunft noch viele weitere Kinder mit ihren fragwürdigen pädagogischen Methoden quälen.

Anmerkung:

Obwohl als Märchen tituliert, handelt es sich um wahre Begebenheiten. Ortsnamen und der Name der Schule entsprechen der Realität, Namen der Lehrer und der Kinder wurden natürlich verändert oder anonymisiert.